



»Diejenigen, Die Das Werkl tragen, die investieren, die Infrastrukturen bauen, werden bestraft und die Trittbrettfahrer, die ihre Dienste auf fremden Leitungen anbieten, sind die eigentlichen Sieger«, kritisiert Harald Himmer.

Keine blühende Landschaft ...

VOR 15 JAHREN HAT EUROPA DIE TELEKOM-MÄRKTE LIBERALISIERT. Der Wettbewerb sollte beflügelt werden, die Euphorie war groß. Die heutige Ermüchtung ist noch viel größer: *Es sind keine blühenden Landschaften entstanden.* Report (+) Plus sprach mit Harald Himmer, einem Pionier der Branche, darüber, warum das so gekommen ist.

VON ALFONS FLATSCHER

(+) plus: Mehr Wettbewerb sollte Europa wettbewerbsfähiger machen. Das war Zielsetzung der Liberalisierung. Herausgekommen ist eine ums Überleben kämpfende Zulieferindustrie, ein kleiner Haufen schwächelnder Provider. Blühende Landschaften sehen anders aus.

Himmer: Das muss man trotzdem differenziert sehen. Es ist natürlich so, dass der Wettbewerb der Telekom-Dienste sich radikal verändert hat. Wir sind von einem Monopol – der Post und Telegrafverwaltung, einem Amt – gekommen und daraus hat sich ein buntes Serviceangebot entwickelt, von dem der Konsument ordentlich profitiert. In Österreich haben wir eine hochqualitative Abdeckung im Mobilfunkbereich, mit kleinen Lücken da und dort. Da kämpfen Drei und die Telekom Austria darum, wer das beste Netz nicht nur in Österreich, sondern im deutschsprachigen Raum hat. Aber ein Konstruktionsfehler ist, dass die Anbieter, die die Infrastruktur bauen und erhalten, von ihren Investitionen wenig haben. Die Provider wachsen kaum, wenn überhaupt, die Börsenkapitalisierung – in ganz Europa – stagniert.

(+) plus: Die Telekom Austria etwa notiert heute deutlich unter ihrem Ausgabekurs.

Himmer: Ja, ADL hat eine Studie gemacht, die diesen Trend europaweit belegt. Die Infrastrukturanbieter schwächeln überall, aber auch die Contentanbieter haben kräftig eingebüßt. Zu den Verlierern zählt auch die Zulieferindustrie. Die Hersteller von Endgeräten – iPad und Co – haben 60 % zugelegt, die größten Gewinner aber sind Over-the-Top-Anbieter: Youtube, Google, Skype, Facebook & Co mit einem Plus von 150 %.

Diejenigen, die das Werkl tragen, die investieren, die Infrastrukturen bauen, werden bestraft und die Trittbrettfahrer, die ihre Dienste auf fremden Leitungen anbieten, sind die eigentlichen Sieger. Da müssen sich die europäischen Regulierer fragen, was sie falsch gemacht haben.

(+) plus: Der Ansatz Brüssels war ja auch, einen Wettbewerb der Infrastruktur zu erzeugen. Die Regulatoren haben ja zunächst Provider gezwungen, eigene Infrastruktur zu haben. Glasfaser überall und jedem Mobilfunkner sein Netz: Das ist danebengegangen ...

Himmer: In den späten 90er-Jahren war das für die Zulieferindustrie großartig, weil jeder Anbieter geglaubt hat, er kann sich nachhaltig nur differenzieren, wenn er ei-

»Interview

gene Glasfasernetze baut. Das hat einen Investitionsboom ausgelöst, aber man ist sehr rasch draufgekommen, dass es dem Konsumenten völlig egal ist, auf welchen Leitungen seine Dienste angeboten werden.

Klar ist, dass ein gewisser Wettbewerb in der Infrastruktur notwendig ist, aber bei weitem nicht in dem Ausmaß, wie ursprünglich angenommen.

(+) plus: Heute sind wir dort, dass die Anbieter das für Investitionen notwendige Geld nicht mehr verdienen. Mit dem Ergebnis, dass Nokia-Siemens, Ericsson, Alcatel allesamt schwere Zeiten durchleben.

Himmer: Ja, aber das ist ein stark europäisches Phänomen. In Amerika, in Asien

als ein Jahr Zeit gelassen haben, liegt vermutlich daran, dass sie den Eindruck machen wollten, sich das besonders seriös und gründlich angeschaut zu haben.

(+) plus: Gerade die Mobilfunkindustrie hat ja eine für Europa katastrophale Entwicklung genommen. Der Niedergang lässt sich am Beispiel Nokia nachvollziehen. Das Unternehmen hat weltweit die Standards gesetzt. Mit GSM war man Pionier, heute kämpft man ums Überleben. Damit hat aber auch Europa eine Riesenchance vergeben.

Himmer: Absolut. Es ist ein Innovationschub gelungen. Nokia hat sich vom Gummiersteller zum Hightech-Führer entwi-

»FÜR EINEN funktionierenden Telekommunikationsmarkt MÜSSEN DIE POLITISCHEN RAHMENBEDINGUNGEN UND DAS MARKTSPIEL ZUSAMMENPASSEN.«

schaud das ganz anders aus. Der Umsatz pro Kunde ist in den USA höher, dadurch haben die Anbieter andere Investitionsspielräume. Bei uns ist es so, dass Energie immer teurer wird, Telekomdienste aber immer billiger. Das ist für den Konsumenten erfreulich, aber die Branche ist wirtschaftlich hart getroffen.

(+) plus: Die Branche – besonders im hartumkämpften Mobilfunkbereich – hat die Konsolidierung abgeschlossen, aber der Prozess wurden von den Behörden ungenügend verzögert. Die Übernahme von Orange durch Drei wurde 14 Monate lang geprüft. In einer dynamischen Branche sind das zwei Ewigkeiten. Hat die Behörden hier Werte vernichtet?

Himmer: Ich möchte hier keiner der involvierten Institutionen zu nahe treten, es waren europäische und österreichische Behörden involviert. Aber Tatsache ist natürlich, dass sich die Telekom-Welt rasend schnell entwickelt und die Behörden bewegen sich so langsam, wie sie es seit Maria Theresia immer getan haben. Das ist den Marktteilnehmern gegenüber unfair und es ist ein Problem, wenn Überregulierung zum Modell wird. Jede einzelne Behörde will ihre Existenzberechtigung nachweisen und sie tut dies, indem sie die Dauer der Prüfung mit Qualität verwechselt. Ich behaupte einmal, dass sich die Behörden in der Substanz schon nach einigen Wochen ein Bild machen konnten. Dass sie sich trotzdem mehr

ckelt, war aus Sicht der finnischen und der europäischen Volkswirtschaften eine Gelddruckmaschine. Das ist jetzt vorbei.

(+) plus: Ist der Zug endgültig abgefahren, oder gibt es einen Weg zurück?

Himmer: Rein über den Wettbewerb wird es nicht funktionieren, und die Regulierung allein wird es auch nicht erreichen. Es müssen die politischen Rahmenbedingungen und das Marktspiel zusammenpassen. Das System, das wir jetzt haben, ist überhaupt nicht fair. Chinesische Anbieter, die vom Staat massiv gestützt sind, treten am europäischen Markt massiv auf und treffen auf Konkurrenten, denen ein enges Regelwerk vorgegeben ist.

Der Telekommunikationsbereich ist ein Herzstück jeder Volkswirtschaft und da muss sich man sich entsprechend positionieren. Es muss einfach geklärt werden, wie man sich im Wettbewerb zu asiatischen Anbietern verhält, und man muss das Verhältnis zu den Trittbrettfahrern von Google & Co neu regeln. Ohne Neubestimmung in diesen Bereichen wird es keine Erholung einer forschungsintensiven europäischen Industrie geben.

Zur person

»Harald Himmer ist Unternehmensberater bei ADL (Arthur D. Little), einem seit 125 Jahren bestehenden Consulting-Unternehmen. Er war Generaldirektor von Alcatel-Lucent Österreich.

BIG DATA

2013 Top Storage Trends

- 1 Replikation multipliziert Datenwachstum, Intelligente Objektspeicher verringern die Notwendigkeit zur Sicherung und Replizierung unveränderter Daten.
- 2 Flash-Controller mit hoch entwickelten Prozessoren verbessern die Haltbarkeit, Leistung und Kapazität des Flash-Speichers, die Kosten sind damit wesentlich geringer als bei gewöhnlichen SSDs.
- 3 Hypervisor wie VMware und Anwendungen wie VDI schaffen die Nachfrage für Enterprise Storage-Systeme.
- 4 Standard-Dateisysteme müssen durch objekt-basierte Dateisysteme ersetzt werden, um dem Wachstum von unstrukturierten Daten gerecht zu werden.
- 5 Speicher-Controller werden mit modernen Prozessoren und Hardware ausgestattet, um die zunehmend komplexen Arbeitsschritte und höheren Durchsätze bei ASICs zu unterstützen.

www.hds.com/at

HITACHI
Inspire the Next

© Hitachi Data Systems Corporation 2013. Alle Rechte vorbehalten. Hitachi Data Systems ist ein Waren- und Dienstleistungszeichen von Hitachi, Ltd.